

# Thema



## Gemeinsam statt einsam arbeiten

Foto: angli-huber.com

Die Digitalisierung hat Lebens- und Arbeitswelten individualisiert. Trotzdem oder möglicherweise gerade deswegen steigt das Bedürfnis nach Gemeinschaft. Beim Coworking finden „digitale Nomaden“ unter einem Dach zusammen. Aus dem gemeinsamen Arbeitsplatz entwickeln sich immer wieder auch gemeinsame Projekte. Die SW hat drei Coworking Spaces in Salzburg unter die Lupe genommen.

JULIA FISCHER-COLBRIE

San Francisco, New York, Berlin oder Kopenhagen haben es vorgemacht. Menschen aus verschiedensten Firmen und Branchen teilen sich Büro und Infrastruktur. Das macht die Miete moderat, zudem lässt sich von der Kraft des Kollektivs profitieren. Dieser Trend hält auch in Salzburg Einzug. Hier sind in den vergangenen Jahren mehrere Coworking Spaces entstanden. Und sie sind gekommen, um zu bleiben, da ist sich Romy Sigl sicher: „Diese neue Form

des Arbeitens wird sich auf jeden Fall durchsetzen.“

### Die Coworking-Pionierin

Sigl leistete im Bereich Coworking in den vergangenen vier Jahren Pionierarbeit. 2012 eröffnete sie im Techno-Z den ersten Coworking Space in Salzburg, zieht seitdem von Veranstaltung zu Veranstaltung, stellt ihr Konzept vor und schaut sich andere an – im In- wie im Ausland. Dass sich in Salzburg mittlerweile einiges getan hat, wertet sie positiv. „Jeder Betreiber strahlt etwas

anderes aus und zieht damit auch andere Menschen an“, ist sie überzeugt.

Sigl zählt aktuell 30 fixe Mieter und etwa 100, die sich flexibel für ein paar Stunden oder Tage einquartieren. Geboten wird mehr als nur ein Arbeitsplatz mit WLAN-Anschluss. „Wir pflegen die Community-Kultur aktiv und tragen viel zur Vernetzung untereinander bei, das ist ganz klar unser Markenzeichen.“ Regelmäßig präsentieren die Coworker einander, woran sie gerade arbeiten. Das sorgt immer wieder für Aha-Erlebnisse. Besonders befruchtend sei die Mischung aus Kreativen und IT-Leuten. „Denn die einen haben Ideen und die anderen wissen, wie sie sich umsetzen lassen. Das führt zu einem schnellen Output.“ Natürlich ergeben sich gemeinsame Projekte nicht von heute auf morgen. Und sie ergeben sich nicht von selbst. Sich für andere zu öffnen, keine Angst vor Ideenklau

haben und Feedback annehmen können sind wesentliche Voraussetzungen.

Um von anderen zu profitieren, sei ein gewisses Maß an Integration notwendig. Das findet auch Werner Maierhofer vom Ideenpark: „Ob man das will und ob das zu einem passt, muss jeder selbst entscheiden.“ Natürlich gibt es auch Rückzugsmöglichkeiten, „aber Coworking ist keine Insel.“ Maierhofer war lange in der Versicherungswirtschaft tätig, bevor er sich vor vier Jahren als Unternehmensberater selbstständig gemacht hat. Auf der Suche nach einem Arbeitsort kam ihm die Idee, ein Gemeinschaftsbüro umzusetzen. Gesagt, getan.

### Arbeiten im alten Gutshof

Ein 500 Jahre altes Gemäuer, bis zu acht Meter hohe Räume, offene Deckenbalken, dieses Ambiente bietet sich im Ideen-

## KONTAKTE

### Coworking Salzburg

Jakob-Haringer-Straße 3  
5020 Salzburg  
www.coworkingsalzburg.at  
Tages- oder Monatsticket

### Ideenpark

Schloss Glanegg 2  
5082 Fürstenbrunn  
www.ideenpark.at  
Monatsticket

### Panzerhalle

Siezenheimer Straße 39 d  
5020 Salzburg  
www.panzerhalle.at  
Monatsticket

park, der im Gutshof Glanegg angesiedelt ist. Wird bei Coworking Salzburg im Großraumbüro gearbeitet, stehen hier fünf kleine Büros mit je zwei bis drei Arbeitsplätzen zur Verfügung. Vor allem junge Unternehmer sind es, die sich im Ideenpark ansiedeln – allein genauso wie mit ein, zwei Mitarbeitern. „Wobei sich jung nicht auf das Alter der Unternehmer bezieht“, betont Maierhofer und entkräftet das Klischee, dass Coworking nur etwas für die Generation der „Digital Natives“ ist. Die Vernetzung zwischen den Mietern läuft ganz unkonventionell ab. Jours fixes gibt es bewusst nicht. „Das würde meiner Meinung nach zu viel Zwang bedeuten.“

Der Arbeitsplatz ist monatlich kündbar. In der Miete integriert sind nicht nur Internetzugang, Drucker, Besprechungsräume und Kaffeekapseln. Auch das persönliche Netzwerk sowie die langjährige Erfahrung von Maierhofer sind Teil des Packages. Er sieht sich selbst als Türöffner und unterstützt seine Mieter in vielerlei Hinsicht, und das ganz ohne Mehrkosten. Warum? „Weil ich nicht an der geringeren Erfahrung von Jungunternehmern verdienen will“, erklärt der 55-Jährige.

### Panzer sind Kreativzentrum gewichen

Von Glanegg geht's weiter nach Maxglan. Arbeiten, wo früher Panzer und andere Militär-



Foto: Coworking Salzburg

Bei Coworking Salzburg im Techno-Z arbeitet zwar jeder für sich, aber für die Entwicklung der Community-Kultur wird viel getan.

fahrzeuge repariert wurden, das können 30 Coworker seit kurzem in der ehemalige Panzerhalle der Struberkasernen. Die hat sich zum Kreativ- und Genusszentrum gemausert. Die Bauarbeiten auf dem Areal sind so gut wie abgeschlossen. Architektonisch wurde Hervorragendes geleistet, die historische Bausubstanz erhalten und mit modernen Elementen versehen. Coworker finden auf zwei Etagen zwischen Backsteinwänden, Sichtbeton, Stahlträgern und Holzdecken Raum für Ideen und Kreativität. Traumhafter Blick auf Untersberg sowie Tennen- und Hagengebirge inkludiert. Kontaktet und genetztwerkt wird rein auf informeller Ebene. „Rahmenprogramm wie Business-Frühstück

oder monatliche Meetings gibt es nicht. Und zwar ganz bewusst nicht, weil unsere Coworker das nicht wollen“, weiß PR-Fachfrau Angi Huber.

Im Coworking-Loft eingemietet sind vor allem Unternehmer aus der Kreativ- und IT-Branche. Etablierte Unternehmer, die das Arbeiten in einem offenen Umfeld inspiriert, die aber nicht zwingend auf neue Kontakte angewiesen sind. Was nicht heißt, dass Netzwerken unerwünscht und Kooperationen kein Raum gegeben wird. „Ganz im Gegenteil. Eigentlich ist die gesamte Panzerhalle Coworking.“

Auf dem 18.000 Quadratmeter großen Areal – das entspricht in etwa der

F l ä c h e  
von

130 Einfamilienhäusern – sind 60 Firmen angesiedelt. Zahlreiche sollen noch folgen. Das bietet Potenzial für Synergien. Und die werden auch genutzt, wie sich schon nach kurzer Zeit zeigt.

Herzstück der Panzerhalle ist die Markthalle. Herzstück, weil sie sich im Zentrum des Areals befindet. Herzstück aber auch, weil sie Treffpunkt für die rund 500 Menschen ist, die hier werken. „Hier laufen sich die Leute über den Weg, es ergeben sich Gespräche und da wird aus einer zufälligen Bekanntschaft beim Mittagessen schon mal ein gemeinsames Projekt“, beobachtet Huber. Mastermind hinter der Panzerhalle sind Markus Sillaber und Johann Kainz. Sie haben für das Projekt 33 Mill. € in die Hand genommen. Angeschlossen an die Gewerbefläche sind auch eine Eventlocation sowie sechs Wohnlofts.

## VORTEILE DES COWORKENS

- + Unter anderen arbeitenden Menschen werkt es sich meist effizienter als zu Hause.
- + Empfang von Kunden in repräsentativen Büroräumen, anstatt in den eigenen vier Wänden.
- + Aus der Gemeinschaft ergeben sich häufig gemeinsame Projekte und Kooperationen.
- + Unkomplizierter und unmittelbarer Austausch von Know-how.
- + Einen Arbeitsplatz mieten ist günstiger als ein ganzes Büro, denn das Equipment (Internet, Drucker, Kaffeemaschine etc.) ist inkludiert.

## NACHTEILE DES COWORKENS

- Die Möglichkeit zur Zusammenarbeit kann als Zwang empfunden werden. Wer sich nicht integrieren möchte, für den ist Coworking nicht das Richtige.
- Ein Grundgeräusch-Pegel herrscht immer. Wer nur in absoluter Stille arbeiten kann, wird beim Coworking nicht glücklich.
- Es gibt zwar Rückzugsmöglichkeiten, aber an Projekten, die „top secret“ sind, lässt es sich im Großraumbüro nur schwer arbeiten.

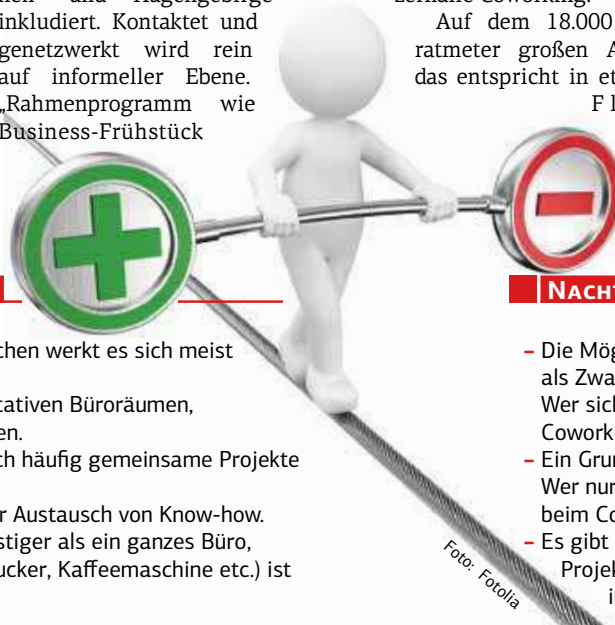


Foto: Fotolia